Dienstag, 25. November 2025, Münchner Merkur - Würmtal / Das Würmtal

Totengedenken Mahnung für Zukunft

Dem jüdischen Ritus folgend, ließen Ursula Kreis-Schaffert und Thomas Schaffert im Rahmen der berührenden Feier das Segenslied „Ose shalom“ erklingen. © Andrea Jaksch

Am Sonntag hat wieder das Totengedenken für die Verstorbenen auf dem Jüdischen Friedhof in Gauting stattgefunden. Die meisten von ihnen erkrankten und verstarben nach dem Krieg aufgrund der ihnen zugefügten Leiden. Die Redner betonten, dass es in der Gegenwart mehr denn je darum gehe, Intoleranz zu überwinden.

Gauting – Der jüdische Friedhof in Gauting nahm vor 80 Jahren viele Todesopfer auf, die kurz nach ihrer Befreiung vom NS-Terror großenteils in jungem Alter in der damaligen Lungenheilanstalt, der heutigen Asklepios-Klinik, an den Folgen der menschenverachtenden Ausrottungspolitik der damaligen deutschen Machthaber verstorben waren. Wie schon viele Jahren zuvor organisierte der Verein „Gedenken im Würmtal“ auch diesmal Ende November eine tief bewegende Gedenkfeier vor dem Gautinger Holocaust-Mahnmal.

Vereinsvorsitzender Hannes Stumpf begrüßte hierzu die Amtsträger und Mitbürger aus allen Würmtal-Kommunen und wandte sich insbesonders an die zahlreichen Jugendlichen mit der Frage: „Warum erinnern wir uns immer noch an die Opfer des Nazi-Terrors?“ Es gehe hier nicht um historische Schuldbekenntnisse, sondern um die Verantwortung für Gegenwart und Zukunft und um die kollektive Anstrengung, alle Intoleranz und Inhumanität dauerhaft zu überwinden.

Gautings Erste Bürgermeisterin Brigitte Kössinger betonte in ihrer Ansprache mit Verweis auf den Ehrenbürger Abba Naor, die Überlebenden des Holocaust seien Zeugen unermesslichen Leides, aber auch Zeugen der heilenden Kraft der Versöhnung.

„Wieder beginnt die Ausgrenzung jüdischer Mitbürger, Beleidigungen und Angriffe. Mir macht das wirklich Angst“, bekannte die Kommunalpolitikerin in ihren bewegenden Worten.

Der Gräfelfinger Publizist Jan Mühlstein, in seiner eigenen Familiengeschichte zutiefst vom nationalsozialistischen Rassenwahn betroffen, erinnerte auch an alle Mitbürger im Würmtal, die in der Nazizeit verfolgt oder ermordet worden waren sowie an die Opfer des Dachauer Todesmarsches. In einem bewegenden Gebet trug er die Hoffnung vor, dass all deren Leiden nicht vergebens bleiben möge.

Schülervertreter der drei Würmtaler Gymnasien verlasen daraufhin, vorbereitet von ihren Lehrkräften für Politik und Geschichte, alle Namen der 158 vorzeitig aus dem Leben gerissenen NS-Opfer, die auf dem jüdischen Friedhof in Gauting begraben liegen.

Sabine Baumgartner verwies auf die wissenschaftlichen Publikationen, örtliche Informationstafeln und auf aktuell anwesende Zeitzeugen sowie auf das Schicksal der vor 84 Jahren nach Litauen verschleppten und dort kollektiv erschossenen jüdischen Mitbürger aus dem Münchner Raum. Außerdem überbrachte sie den Dank einer ins Exil geflüchteten Familie für diese würdige Gedenkfeier am Grab ihrer Angehörigen. Mit dem Hinweis „Zu jedem Grabstein hier gehört ein Leben, ein Schicksal, eine zerstörte Familie“, lud sie alle Teilnehmenden dazu ein, nach jüdischem Brauch einen Stein auf die Gräber zu legen.

Dem jüdischen Ritus folgend erklang der aufgenommene Gesang von Lea Mühlstein, Rabbinerin der liberalen jüdischen Gemeinde in London, den Ursula Kreis-Schaffert und Thomas Schaffert mit dem Segenslied „Ose shalom“ unmittelbar fortsetzten, nachdem sie die Gedenkfeier bereits mit einem hebräischen Lied der Zuversicht in dunklen Zeiten eröffnet hatten. Am 24. April 2026 wird Eva Umlauf als eine der letzten Holocaust-Überlebenden und Vorsitzende des Auschwitz-Komitees im Planegger Kupferhaus einen Vortrag halten.

MM